Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der Honnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,60 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,60 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporte eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) | Donnerstag, 15. Februar 1962 | Nr. 40

Adenauer trifft heute de Gaulle

Ueberraschendes Gespräch in Baden-Baden

Bonn/Paris, 15. Febr. Bundeskanzler Dr. Adenauer wird heute in Baden-Baden mit dem französichen Staatspräsidenten de Gaulle zusammentreffen. Hauptgesprächsthemen der überraschend vereinbarten Zusammenkunft sollen Fragen der europäischen Einigung sein. Wahrscheinlich aber werden auch das Deutschland- und das Berlin-Problem sowie Abrüstungsfragen erörtert.

In der amtlichen Pariser Verlautbarung heißt es, das Treffen falle in den Rahmen der Besprechungen, zu denen die beiden Staatsmänner regelmäßig zusammenkommen, um die Probleme zu erörtern, die von gemeinsaem Interesse für Frankreich und Deutschland sind. Zum letztenmal trafen sich Dr. Adenauer und de Gaulle Mitte Dezember in Paris.

Wie in Bonn bekannt wurde, will der Bundeskanzler das Gespräch dazu benutzen, um die festgefahrenen Verhandlungen im politischen Sechserausschuß über die Errichtung einer „Union europäischer Länder" wieder in Fluß zu bringen. Darüber hinaus werden die beiden Staatsmänner voraussichtlich die amerikanischen Sondierungsgespräche in Moskau erörtern.

Die Antwort an Moskau „in einigen Tagen".

Bonn, 15. Februar. (dpa) Die deutsche Antwort auf das Moskauer Memorandum wird „in einigen Tagen" an die Sowjetunion abgehen. Das teilte Bundespressechef v. Eckardt nach den Beratungen im Bundeskabinett mit.

Sowjetkommandant war im britischen Sektor.

Berlin, 15. Februar. (dpa) Zum ersten Male in diesem Jahr war der sowjetische Stadtkommandant von Ostberlin, Oberst Solowjow, gestern in Westberlin. Er traf im britischen Hauptquartier zu einem einstündigen Gespräch mit dem britischen Stadtkommandanten, General Delacombe, zusammen.

Jäger belästigte Flugzeug des britischen Botschafters.

Berlin, 15. Februar. (dpa) Ein sowjetisches Jagdflugzeug hat gestern westalliierte Militärflugzeuge, die in den Luftkorridoren zwischen Berlin und dem Bundesgebiet flogen, belästigt. Unter den Maschinen, die von den Sowjets angeflogen wurden, befand sich auch das Flugzeug des britischen Botschafters Sir Christopher Steel.

Lohnverhandlungen im Baugewerbe gescheitert.

Frankfurt, 15. Februar. (dpa) Die Verhandlungen über eine Neuregelung der Löhne im Baugewerbe sind gestern in Frankfurt gescheitert. Es wird damit gerechnet, daß die Arbeitgeberverbände die zentrale Schlichtungsstelle anrufen werden. Wenn in dem Schlichtungsverfahren keine Einigung erfolgt, tritt am 1. April in der Bauwirtschaft der tariflose Zustand ein.



Ueberall im Ruhrgebiet wie auch in anderen Teilen der Bundesrepublik stehen die Hausfrauen mit erstaunten Augen vor den großen Preistafeln verschiedener Einzelhändler, die mit erheblichen Preisstürzen werben (siehe unser dpa-Bild aus dem Kohlenpott). Die Preisnachlässe gehen tatsächlich bis zu 30 Prozent. Der Grund für diese unerwarteten Hausfrauen-Freuden wird unter anderem auch in der Preisunterbietung durch die sogenannten Discount-Läden gesehen. In diesen einfachst eingerichteten Läden werden die Waren auf Selbstbedienungsbasis zu Großhandelspreisen verkauft. Darüber hinaus kam es aber auch bei verschiedenen Einzelhändlern zu unkontrollierten Preisherabsetzungen.

CDU und FDP streiten sich weiter

Gegenseitige Vorwürfe im Koalitionsausschuß.

Bonn, 15. Februar. „Sehr lebhaft" verlief gestern die Sitzung des Koalitionsausschusses über Fragen der Innen- und Außenpolitik. Der CDU/CSU-Fraktionschef v. Brentano, der am Vortage heftige Angriffe gegen die FDP gerichtet hatte, nahm an der Sitzung nicht teil. Die Vertreter der CDU/CSU und der FDP machten sich, wie verlautet, Vorhaltungen, ihre parlamentarischen Schritte nicht vorher abgesprochen zu haben.

Die Ursachen für die Spannungen in der Koalition dürften nach Auffassung unterrichteter Politiker in der Hauptsache in dem noch nicht ausdiskutierten Koalitionsvertrag liegen. Zweifellos stützt sich die FDP auf den Abschnitt des Abkommens, in dem es heißt: „Die neue Bundesregierung muß versuchen, die Initiative über die Deutschland-Politik für sich und den Westen zu gewinnen. Sie muß die Lösung der Deutschland- und Berlin-Frage durch Friedensverhandlungen für ganz Deutschland anstreben."

Andererseits hat von Brentano nach seiner Wahl zum Fraktionschef unverblümt zu verstehen gegeben, daß er „den Koalitionsvertrag nicht gelesen hat und auch nicht lesen wird". Das dürfte praktisch bedeuten, daß sich die Union nicht an das Koalitionsabkommen in dem Sinne gebunden fühlt, wie es die FDP versteht.

Der Westen will noch kein Gipfeltreffen.

Washington/London, 15. Februar. (dpa) Eine Gipfelkonferenz über das Abrüstungsproblem soll nach Ansicht Großbritanniens und der USA erst stattfinden, wenn die Hauptprobleme geklärt und einige Fortschritte erzielt worden sind. In diesem Sinne haben MacMillan und Kennedy gestern die Forderung Chruschtschows nach einer Gipfelkonferenz der Regierungschefs der 18 Teilnehmer an der Genfer Abrüstungskonferenz beantwortet, die Mitte März in Genf beginnen soll.

FDP gegen Urlaubsgesetz.

Bonn, 15. Februar. (dpa) Im Koalitionsausschuß wurde gestern in Bonn noch keine Einigung über die geplante Gesetzesvorlage der CDU/CSU-Bundestagsfraktion erzielt, einen Mindesturlaub von 15 Werktagen für alle Arbeitnehmer gesetzlich festzulegen. Die Vertreter der Freien Demokraten haben nicht zugestimmt.

Dreizehn Tote in Oran.

Paris, 15. Februar. (dpa) Dreizehn Todesopfer forderten gestern neue blutige Zusammenstöße in der westalgerischen Stadt Oran. Die französischen Ordnungsstreitkräfte eröffneten das Feuer auf algerische Demonstranten und töteten neun von ihnen. Acht Algerier wurden verletzt. Auf französischer Seite wurde ein Offizier getötet, fünf Soldaten erlitten Verletzungen. Bei anderen Straßenkämpfen kamen zwei Europäer und ein Mohammedaner ums Leben. Vorher waren in Oran 44 Plastikbomben explodiert.

Die meisten über den Bundestag nicht informiert.

Bielefeld, 15. Februar. (dpa) Nur 39 Prozent der Einwohner der Bundesrepublik wissen genau, was der Bundestag ist. Dieses Ergebnis brachte eine Umfrage des Bielefelder Emnid-Instituts. Die meisten Befragten (42 Prozent) hielten den Bundestag für die Regierung, sechs Prozent meinten, der Bundestag sei die Vertretung der Länder. 14 Prozent der Befragten gaben keine Antwort.

Warnstreiks am Niederrhein.

IG Metall nimmt das Verhandlungsangebot an.

Essen, 15. Februar. (dpa) Die IG Metall hat den Vorschlag des Gesamtverbandes Metallindustrieller Arbeitgeberverbände angenommen, am 21. Februar in Düsseldorf die Lohnverhandlungen für die Metallarbeiter Nordrhein-Westfalens wieder aufzunehmen. Der Essener Bezirksleiter Manowski erklärte gestern dazu, daß die IG Metall für Nordrhein-Westfalen einen besseren Abschluß als in Baden-Württemberg für möglich halte.

Die Arbeiter zweier metallverarbeitender Betriebe in der niederrheinischen Stadt Mörs legten gestern für kurze Zeit die Arbeit nieder, um gegen den Ausgang der Tarifverhandlungen in Württemberg und Nordbaden zu protestieren, der vermutlich auch für die in Nordrhein-Westfalen anstehenden Tarifgespräche maßgebend sein wird.

Heute gutes Wetter für Glenns Start?

Kap Canaveral, 15. Februar. (dpa) Der amerikanische Astronaut Glenn wird die Erde frühestens heute umkreisen. Die Verschiebung des für gestern geplanten Fluges um mindestens 24 Stunden war notwendig geworden, weil in dem Gebiet im Atlantik, in dem Glenn mit seiner Kapsel niedergehen soll, sehr stürmisches Wetter herrschte. Nach Ansicht der Meteorologen sind die Wetteraussichten für heute noch recht ungewiß.

Meterhoher Schnee blockiert Eifel-Straßen

Starke Verkehrsbehinderungen.

Hamburg, 15. Februar. (dpa) Abwechselnd Schnee-, Hagel- und Graupelschauer sowie strahlender Sonnenschein im nordwestdeutschen Küstengebiet und anhaltende Schneefälle vom südlichen Niedersachsen bis zu den oberbayerischen Bergen bestimmten gestern das Wetter in der Bundesrepublik. Auf fast allen Eifelstraßen wurde der Verkehr stark behindert, an manchen Stellen sogar völlig lahmgelegt. In der Vulkaneifel erreichten die Schneeverwehungen Höhen von mehr als zwei Metern.

Schneepflüge und -schleudern sind ständig im Einsatz, so daß die Hauptstraßen in der Nordeifel wenigstens einspurig befahren werden können. In den Höhenlagen, vor allem im Raum Hellenthal und Steinfeld (Kreis Schleiden), mußten gestern freiwillige Helfer eingesetzt werden, um die Ortszufahrten freizuhalten.

Die heftigen Schneestürme der letzten Tage haben das ganze Land Baden-Württemberg noch einmal in den Winter gestürzt. Auf der Schwäbischen Alb bildeten sich bei böigen Winden von Stärke 5 bis 6 Schneeverwehungen bis zu zwei Meter Höhe. In den Mittelgebirgszügen des Schwarzwaldes, der Schwäbischen Alb, des Odenwaldes und im Allgäu kam es zu erheblichen Verkehrsstörungen. Auf der Autobahn München—Stuttgart im Raum von Ulm ist der Verkehr fast völlig zum Erliegen gekommen.

Moselfähren eingestellt.

Im Moseltal gingen die Niederschläge als Regen nieder. Die starken Regenfälle haben die Mosel so hoch ansteigen lassen, daß alle Fähren ihren Betrieb einstellen mußten. Einige Bundes- und Landstraßen, die die Mosel entlangführen, wurden überflutet und mußten gesperrt werden.

Powers wird vernommen.

Washington, 15. Februar. (dpa) Präsident Kennedy begrüßte gestern auf einer Pressekonferenz die Rückkehr der beiden Amerikaner Powers und Pryor und erklärte, er wäre sehr froh, wenn diese Freilassung sich als ein Zeichen eines bedeutsamen Fortschrittes in der Entspannung der Weltlage erweisen würde. Powers wird nach Angaben Kennedys jetzt von amerikanischen Regierungsbeamten vernommen.

Dreister Banküberfall bei Koblenz

Polizei suchte Räuber mit Hubschraubern.

Koblenz, 15. Februar. (dpa) Bei einem Raubüberfall auf die Zweigstelle der Kreissparkasse in Winningen an der Mosel schossen gestern zwei maskierte Banditen den 61 Jahre alten Kassierer nieder. Er starb auf dem Weg in ein Koblenzer Krankenhaus. Die Täter flüchteten mit einem bereitstehenden Opel Kapitän, in dem zwei Komplicen warteten, in Richtung Koblenz. Die Höhe der Beute konnte noch nicht ermittelt werden.

Noch während die Räuber im Kassenraum waren, riß die 23 Jahre alte Kassengehilfin das Fenster auf und rief laut um Hilfe. Zwei in der Nähe arbeitende Maurer rannten sofort los, konnten aber die Räuber nicht mehr stellen. Fast gleichzeitig trat ein Mann an das wartende Banditen-Auto heran und bat den Fahrer, ihn nach Koblenz mitzunehmen. Kurz darauf stürzten die Räuber aus der Kasse und bedrohten ihn mit vorgehaltener Schußwaffe.

Mit zwei Hubschraubern nahm die Koblenzer Kriminalpolizei die Verfolgung der beiden Verbrecher auf. Der Opel Kapitän, mit dem die Banditen geflüchtet waren, wurde etwa vier Kilometer vom Tatort entfernt an der Mosel gefunden. Die Polizei nimmt an, daß die Täter ihre Flucht mit einem Karmann-Ghia fortgesetzt haben. Mit Hilfe der Hubschrauber, die von einem Zivil- sowie einem Bundeswehrpiloten gesteuert wurden, versuchte die Polizei, die Flüchtenden zu finden. Die Suche wurde allerdings durch Schneegestöber behindert.

Bonn finanziert spanische Bewässerungs-Projekte

Von dpa-Korrespondent WERNER KARSUNKY.

Madrid. (dpa) Wüstenähnliche Landstriche der heißen Provinz Andalusien in Südspanien sollen jetzt mit Mitteln deutscher Entwicklungshilfe in fruchtbaren Kulturboden umgewandelt werden. 200 Millionen Mark stellt die Bundesrepublik für zwei großzügige Bewässerungsprojekte bei Malaga und Cordoba zur Verfügung.

Diese Summe wurde bereits von den zuständigen Bonner Gremien bewilligt, so daß die Tür für die technische Verwirklichung geöffnet ist. Damit löst die Bundesrepublik ein Versprechen ein, das Vizekanzler Erhard im vorigen Mai während seines Madrider Besuches gegeben hatte. Allen Fachleuten erscheint die Förderung der künstlichen Bewässerung in Spanien als ein ideales Betätigungsfeld für langfristige deutsche Entwicklungskredite. Da durch diese Projekte Neuland für mittellose Siedler geschaffen werden soll, kann man sowohl in wirtschaftlicher wie auch in soziologischer Hinsicht von einem Modellfall für Auslandshilfe sprechen. Mit der Bewässerung wird gegen ein permanentes spanisches Schicksalsproblem angekämpft, das vor Francos Zeiten schon der Republik und zuvor der Monarchie zu schaffen machte: die Trockenheit.

Ausländische Touristen sind stets verblüfft, dicht hinter paradiesischen, von Palmen gesäumten Küstenstrecken am Mittelmeer ausgedörrte Landschaften von grausiger Verlassenheit vorzufinden. Betreten, ja beklommen fahren sie durch ockerfarbene Gegenden ohne Vegetation, mit nackten Gebirgszügen, einsam und schutzlos der Sonnenglut preisgegeben. Solch ein düsteres Panorama findet sich in weiten Teilen Kastiliens ebenso wie in Andalusien. Jene Gebiete mögen für manchen Liebhaber pittoresker und ursprünglicher Natur nicht ohne Reiz sein — für die Volkswirtschaft Spaniens bedeuten sie eine absolut unproduktive Belastung.

Oedlandgebiete der geschilderten Art sind für die deutschen Entwicklungshilfeprojekte ausgesucht worden. Am Guadalhorce-Fluß bei Malaga haben die Spanier schon ein Staubecken mit 80 Millionen Kubikmeter Fassungsvermögen fertiggestellt. Zur völligen Regulierung des Flußlaufes wird aber noch ein zweites Becken mit 300 Millionen Kubikmeter Raumkapazität benötigt. Ferner müssen komplizierte Kanalisationseinrichtungen für die Bewässerung gebaut werden. Man will diesem bisher trockenen Landstrich über 18 000 Hektar neuen Kulturbodens abringen, auf dem Baumwolle, Zuckerrohr, Südfrüchte und Frühgemüse gedeihen können. Aehnlich verhält es sich bei dem anderen Vorhaben von Bembezar in der Nähe von Cordoba, wo man über 15 000 Hektar fruchtbaren Bodens zu gewinnen hofft.

Krieg um neue Tausender-Banknote.

In Oesterreich.

Wien, 15. Februar. (dpa-Korr.) Zwischen Post und Nationalbank in Oesterreich ist ein regelrechter Krieg ausgebrochen. Es geht um die neuen 1000-Schilling-Banknoten, von denen der Generaldirektor der Post, Dr. Schaginger, sagte, sie seien ein Verbrechen und gehörten eingestampft. Die Postbeamten erklären, die neuen Scheine hätten eine gefährliche Aehnlichkeit mit den 100-Schilling-Scheinen. In Salzburg wollen die Geldbriefträger die neuen Tausender nicht annehmen und austragen. In Wien werden die Leiter der Postämter auf einer Protestversammlung am heutigen Donnerstag „Gegenmaßnahmen" beschließen. Auch die Berufsvertretungen der Geschäftsleute und Gastwirte haben sich bereits gemeldet und gefordert, die neuen Scheine wieder einzuziehen, da die Hunderter- und die Tausender-Scheine zu leicht zu verwechseln seien. (1000 Schilling sind etwa 150 Mark.)

Kleine Wirtschaftsnotizen

Muß Margarine teurer werden?

Im Bundestag wurde kürzlich eine Denkschrift der EWG-Kommission zitiert, in der eine „Umlage auf Fette und Oele" gefordert wird. Das heißt: Die EWG-Länder, die Oele und Fette aus tropischen Ländern importieren, müssen für rund zwei Millionen Tonnen eine Umlage von rund 200 Mill. Gulden aufbringen. Das sind 0,10 Gulden je kg Oel oder Fett, oder 11 Pfennig, die wir bald am Margarinepreis spüren würden.

Nun hegt die deutsche Landwirtschaft keinerlei Schutzbedürfnis gegen tropische Fettimporte. Interessiert sind vielmehr nur Italien — wegen seines umfangreichen Oliven- und Sonnenblumenanbaus — und Holland wegen seiner Butterüberproduktion. Der deutsche Konsument, für den Margarine — das Pflanzenfett schlechthin — noch immer wichtigstes Volksnahrungsmittel ist, darf also die Absatzsorgen dieser Ueberproduzenten finanzieren. Auch Frankreich, das in den assoziierten Gebieten Afrikas die Produktion von Erdnußfett anregte, würde auf dem Umweg über eine Einbeziehung dieser Gebiete in die „Umlage" gern profitieren.

Die hier angezogene EWG-Denkschrift wurde im Bundestag mehr zufällig zitiert. Es gibt andere Ueberraschungen, die den Verbraucher noch erwarten. Und vielleicht sollte man beizeiten überlegen, wie man diese gerade den „kleinen Mann" nicht allzu hart spüren läßt.

Lederwaren wurden erneut teurer.

Offenbach. Die Lederwaren- und Kofferindustrie hat die Preise für ihre neuen Kollektionen um 4 bis 6% erhöht.

Kurz gedrahtet

Bundestagspräsident Gerstenmaier, der zur Zeit Tanganjika (Ostafrika) besucht, wohnte einer Sitzung des Parlaments in Dar-es-Salam bei.

Die italienische Regierung hat den ersten Sekretär der albanischen Gesandtschaft in Rom, Kallco, mit der Begründung aus Italien ausgewiesen, seine Anwesenheit sei nicht länger wünschenswert.

Unter Starkstrom gesetzt haben die Zonenbehörden eine neue Drahtleitung an der Zonengrenze im Berliner Ortsteil Staaken, um dadurch Fluchtversuche zu unterbinden.

Die Grundrenten für die Kriegsopfer erneut um 20 Prozent zu erhöhen, hat der Reichsbund der Kriegs- und Zivilbeschädigten in Telegrammen an Arbeitsminister Blank und die Vorsitzenden der Koalitionsfraktionen gefordert, die heute über ein Sozialprogramm der Koalition beraten.



Der „Löwenkopf" erhält Betonplomben.

Ingolstadt. Eine ungewöhnliche Operation muß sich der „Löwenkopf" im Altmühltal bei Eichstätt gefallen lassen. Ihm sollen mehrere Betonplomben eingespritzt werden. Dabei handelt es sich nicht etwa um eine zahnärztliche Behandlung, sondern um die Sicherung der Bundesstraße 13 und einiger Eichstätter Häuser vor der Gefahr, daß die romantische Felsbildung oberhalb des Tals herunterstürzen könnte. Die Kosten für diese vorbeugenden Maßnahmen schätzt das Straßenbauamt Nürnberg auf 30 000 Mark. Bei einer Besichtigung des rund zwölf Tonnen schweren Felsgebildes hatte man festgestellt, daß es nicht mehr fest auf seiner Unterlage zu ruhen scheint. Bei einem möglichen Absturz würde die Sicherheit des Verkehrs auf der darunterliegenden Bundesstraße 13 gefährdet. Auch die anliegenden Häuser könnten beschädigt werden. Da außerdem noch eine viele Tonnen schwerer Dolomitklotz oberhalb des Löwenkopfes ohne festes Gefüge auf einem Felsenkeil ruht, wird die Situation besonders schwierig. Nun scheint die Befürchtung zerstreut zu sein, daß dieses „Naturdenkmal von romantischer Schönheit, das alljährlich viele Fremde anlockt", abgetragen werden muß, obgleich das Landratsamt Eichstätt als untere Naturschutzbehörde hiermit bereits einverstanden war. Ein Sachverständiger der bayerischen Obersten Baubehörde hat bei einer zweiten Besichtigung festgestellt, daß ein Abtragen des Felsgebildes kaum geringere Kosten verursacht als eine Sicherung durch geeignete Maßnahmen. Inzwischen wurde der „Löwenkopf" mit einem Gerüst umgeben und behelfsmäßig abgestützt. Sobald es die Witterung erlaubt, gehen die Arbeiten weiter. Dem brüchigen Gestein werden nach einem Spezialverfahren Betonplomben eingespritzt. Um jede Absturzgefahr auszuschließen, werden drei Stützsäulen errichtet, die jedoch das Gesicht des Löwenkopfes nicht beeinträchtigen.

Laßt Blumen sprechen

Paris. Eine duftende Charakteranalyse erhielt in Paris der französische Pianist Samson François in Form eines riesigen Blumenkorbs von einer Verehrerin. Zwischen von Veilchen eingerahmten Gladiolen lag ein Brief der romantischen Dame. Der Künstler las: „Diese Blumen sind ein Symbol Ihres Charakters. Die herrlichen Gladiolen verkörpern Ihre Kraft und Sicherheit. Die zarten Veilchen hingegen symbolisieren Ihr zartes und sanftes Gemüt."

Filmstar kam barfuß nach Paris.

Paris. Trotz winterlicher Temperatur verließ der Filmstar Marcel Pagliero die Maschine aus Kambodscha auf dem Pariser Flughafen Orly mit bloßen Füßen. Bei Drehar beiten zu dem Film „Dein Schatten ist mein" hatte der Regisseur seinen Hauptdarsteller Pagliero so lange auf den sonnenheißen Kieseln am Meeresstrand von Kambodscha auf und ab gejagt, bis seine Fußsohlen mit Brandblasen bedeckt waren. Er wird jetzt für einige Zeit weder Schuhe noch Strümpfe tragen können.

Wer demoliert Shrewsburys Uhren?

London. Ein Fassadenkletterer ganz besonderer Art verärgert — und belustigt auch — die Bürger von Shrewsbury in Westengland. Der waghalsige Unbekannte macht sich ein Vergnügen daraus, die öffentlichen Uhren der Stadt zu demolieren. In den meisten Fällen muß er dabei halsbrecherische Klettertouren unternehmen. Sein bisher letzter Streich: Er kraxelte fast 20 m hoch am Turm der St. Chad-Kirche empor und brach hoch oben in stockfinsterer stürmischer Nacht beide Zeiger der Uhr ab. Drei solcher „Sabotageakte" hat er schon begangen. Bei den anderen Unternehmen stahl er die ansehnlichen Zeiger der Uhr, die in die Wand der Technischen Hochschule eingelassen ist. Etwas später turnte er zu einer weiteren Schuluhr empor und verbog die schlanken Zeiger zu grotesken Spiralen. Jetzt gibt es in der ganzen Stadt nur noch zwei funktionierende Uhren — am Bahnhof und am Gerichtsgebäude. Sie werden von der Polizei bewacht. Die Beamten nehmen ihre Aufgabe sehr ernst. Sie befürchten, der Unbekannte könnte trotz der scharfen mißtrauischen Augen des Gesetzes den nächsten „Schlag" führen. Zuzutrauen wäre es ihm. „Er muß ein überaus gelenkiger und kühner junger Mann sein", meint Chefinspektor Robert Tuttle. „Zur Turmuhr von St. Chad kann man nur von außen gelangen, und das Gemäuer ist sehr glatt. Es zu besteigen, ist eine bewundernswerte Leistung."

Fachmann.

Oklahoma. Pech hatten vier Studenten der Universität von Oklahoma, die sich die Examensfragen des Professors besorgt und Abzüge davon für je 30 Dollar verkauft hatten. Professor Gilbert erwischte sie bei ihrem verbotenen Tun — sein Fachgebiet ist kriminalistische Spurenkunde.

Gleichberechtigung.

San Franzisko. 50 000 Dollar warf Elena Santana bei San Franzisko ins Meer. Ihr empörter Mann reichte daraufhin die Scheidungsklage ein. Vor Gericht verteidigte sich Elena: „Mein Mann verpulvert sein Geld beim Glücksspiel. Darum sehe ich nicht ein, weshalb ich mein Geld nicht wegwerfen darf."

Paola bemalt Teller.

Paris. Von selbstgemalten Tellern werden in Zukunft Prinzessin Paola und Prinz Albert von Belgien speisen. Das hohe Paar begeisterte sich im Pariser Restaurant „Les Cris de Paris" über die bunten Teller, die der Besitzer selbst gemalt hatte. „Du malst doch auch nicht schlecht", ermunterte Albert daraufhin seine Paola, „warum fertigst du nicht auch für uns ein paar Teller an?" Paola kam dem Rat prompt nach.

Vorsicht, bissiger Nerz!

Hamburg. Außerordentlich große Kaltblütigkeit und viel Geschick bewiesen Diebe, die nachts in einem Dorf unweit der holsteinischen Stadt Elmshorn 45 lebende Nerze aus ihren Gehegen stahlen. Nerze sind sehr bissig und überaus empfindlich gegen jeden Fremden. Die Diebe müssen in jeder Hinsicht Kenner gewesen sein. Ein gutes Nerzfell bringt immerhin mindestens runde 200 DM.

Irrtum.

Mombassa. Durch einen Anruf alarmiert stürzte eine Polizeistreife in einen Laden der afrikanischen Hafenstadt Mombassa und packte dort einen Neger am Kragen, der eine Pistole in der Hand hielt. „Was ist denn los?" stammelte er verwirrt und verärgert. Er war ein Kriminalbeamter, der gerade eine Einbrecher hatte festnehmen wollen. Der Dieb hatte inzwischen das Weite gesucht.

SCHLOSSHOTEL „Hohenkamp"

Roman einer großen Sehnsucht von GERTRUD v. BROCKDORFF

Copyrigth by Prometheusverlag, Gröbenzell bei München.

27. (Nachdruck verboten.)

Thorbegge sah auf seine Uhr und sagte:

„Ich muß jetzt übrigens fort, in ein paar Minuten beginnt unsere Sitzung; es sind ein paar nette Leute dabei . . . wir passen gut zusammen. Hast du nicht Lust, mitzuhalten?"

„Wenn sie zu dir passen, ist es mir zu gefährlich", meinte Tal grinsend. Zu seiner Ueberraschung schnappte Thorbegge auf diese Bemerkung heftig ein.

„Was soll das heißen? Spiele ich etwa nicht ehrlich? Hast du mir etwas vorzuwerfen?"

Tal unterdrückte die Antwort, die ihm auf der Zunge lag. Seit wann war Thorbegge so empfindlich geworden?

„Seit wann bin ich so empfindlich geworden?" dachte auch Thorbegge, als er etwas benommen und taumelig zum linken Flügel hinüberging. Dies Mädchen ist schuld daran. Ich kann nicht von ihr los, die ganze Zeit über habe ich an sie denken müssen. Sie macht mich verrückt . . . Er riß sich zusammen und grüßte Frau Kölling, die ihm auf dem Korridor entgegenkam. Sie dankte lächelnd, und er starrte ihr verwirrt nach. Hatte sie ihn nicht eben aus Jlkas grauen, dunkelumwimperten Augen angesehen? Er ging hastig weiter und stieß die Tür seines Zimmers auf, es war kurz vor zehn. Die Herren warteten schon . . .

*

Etwa eine halbe Stunde, bevor der Hausdiener die Stiefel einsammelte, war es in Hohenkamp am stillsten. Die Geräusche auf den Korridoren waren endlich verstummt, der große Rasenplatz war in Morgendunkel gehüllt, die Vögel schliefen nach.

Auch das Kavalierhaus schlief. Sogar Herr Meier, der Koch, der lange nach Mitternacht doch noch seine zweite Tablette genommen hatte, sogar Frau Muskalla, die erst gegen Morgen zur Ruhe gekommen war, weil ihr Mann sich neuerlich sehr lange im Garten aufzuhalten pflegte, und der Verdacht, daß er es mit Frau Mangelsen hielt, sich leider immer mehr verdichtete. Sie war endlich so tief und fest eingeschlafen, daß sie nicht einmal den Wecker des zweiten Hausdieners hörte, dessen Zimmer gerade über dem ihren lag und der sich um diese frühe Stunde gähnend anschickte, sein Tagewerk zu beginnen.

Herr Stoewesand hörte später das Knirschen auf dem Kies und wurde vollends davon wach. Er lag mit geschlossenen Augen da, horchte auf etwas und wurde sich nicht gleich darüber klar, was es wohl sein könnte. Es war ein gleichmäßig pochender Laut, wie wenn Wasser im Badezimmer tropfte, nein, doch anders, denn es hielt zeitweise inne und setzte dann von neuem wieder ein.

Es waren Schritte, wußte Herr Stoewesand auf einmal. Nebenan lief jemand hin und her, blieb stehen und fing wieder an zu laufen . . .

„Das ist Doktor Sievers", dachte Stoewesand beunruhigt und richtete sich auf. Er hörte den anderen die Balkontür aufstoßen, wartete noch ein paar Minuten und entschloß sich dann, das Bett zu verlassen.

Er nahm seinen Morgenmantel über und trat auf seinen Balkon. Draußen war das Dunkel schon grau und durchsichtig geworden, und Stoewesand konnte den kleinen Doktor Sievers hinter seinen Blumenkästen stehen sehn.

„Was ist denn mit Ihnen los, Herr Doktor? Können Sie auch nicht schlafen?"

„Ich war noch gar nicht im Bett", sagte Sievers halblaut. „Ich habe gerade an Sie gedacht, Herr Stoewesand. Ich habe heute nacht sehr viel an Sie denken müssen. Könnte ich wohl mal ein paar Worte mit Ihnen reden . . .?"

„Um diese Zeit?"

„Es wäre mir das liebste . . ."

„Meinetwegen", knurrte Stoewesand und begab sich in das Zimmer des Doktors. Sievers war noch vollständig angekleidet, sein Bett war unberührt, der Aschenbecher auf dem Tisch übervoll von Zigarettenstummeln.

„Ich möchte Sie etwas fragen, Herr Stoewesand . . . es ist eine komische Frage, die Sie mir nicht übelnehmen dürfen . . ." Sievers sprach fahrig und nervös, er hatte kein Licht gemacht. Sein Gesicht war im Halbdunkel nur undeutlich zu erkennen. „Hatten Sie das von den Falschspielern gestern abend in der Absicht gesagt, um mich zu warnen?"

„Ja", antwortete Stoewesand ruhig. Und nach einer Pause: „Sie sind also reingefallen?"

„Ich . . . habe in dieser Nacht eine sehr große Summe an Herrn Thorbegge verloren. Wir . . . haben . . . von einem gewissen Zeitpunkt an sehr hoch gespielt, ich weiß selber nicht, wie ich dazu kam . . ."

„Man weiß nie, wie man dazu kommt. Ist wenigstens Deckung vorhanden?"

„Ja. Ich kann das Geld natürlich aufbringen. Ich bin nicht ganz unvermögend . . ."

„Gott sei Dank!"

Sievers schwieg eine Weile; dann fragte er sehr leise:

„Meinen Sie, daß . . . . dieser Thorbegge . . . falsch gespielt hat?"

„Das kann ich natürlich nicht beurteilen, Herr Doktor. Der Mensch ist mir verdächtig . . . ich beobachte ihn schon längere Zeit . . . ich habe mir sozusagen einen Sport daraus gemacht, aber damit ist nichts bewiesen. Sie müßten mich mal in Ihren Klub einführen . . . unter diesen Umständen würde ich mich entschließen, Ihrer Einladung von gestern abend zu folgen . . ."

„Ich spiele nicht mehr. Ich reise heute ab."

„Hm. Vernünftig von Ihnen, aber schade für mich. Immerhin werde ich die Sache im Auge behalten; sie fängt an, mir Spaß zu machen. Und jetzt sollten Sie doch noch zu schlafen versuchen. Sie ändern ja doch nichts mehr . . ."

„Ich bin verlobt", sagte Sievers unvermittelt mit rauhem Kehllaut. „Ich muß es meinem Schwiegervater mitteilen . . . Wir wollten uns ein Haus bauen . . ." Er biß die Zähne zusammen. „Wir wollten uns ein Haus bauen . . .", sagte er noch einmal, drehte sich zum Fenster und preßte die Stirn gegen die Scheiben, vor denen jetzt schon der Morgen blaute und ein blasses, rötliches Schimmern über dem See aufblinkte. Es wurde größer und strahlender. Die Vögel begannen zu lärmen, und Frau Muskalla rieb sich den Schlaf aus den Augen und verließ ihr weißes Eisenbett.

*

Um halb sieben machte Frau Kölling ihren ersten Kontrollgang durch das Haus. Es gehörte zu ihren Geheimnissen, wie sie es fertigbrachte, in diesen Morgenstunden überall gleichzeitig zu sein. (Fortsetzung folgt.)

Wie sollen Aachens Rathaustürme aussehen?

Selbst Dürer findet keinen Beifall. – Baugerüst mußte wieder abgerissen werden.

Aachen. Ein lebhafter Meinungsstreit ist in der alten Kaiserstadt Aachen über die Pläne zum Wiederaufbau der Rathaustürme entbrannt. Nachdem zwischen Rathaus und Dom für fünf Millionen Mark ein neues Verwaltungsgebäude entstanden ist, sollen auch die Türme, einst Wahrzeichen der Stadt, wieder aufgebaut werden.

Prof. Graubner aus Hannover, in Aachen rühmlich am Werk, hat sich auch schon Gedanken über die künftige Gestalt der Türme gemacht. Nach dem Vorbild einer Dürerschen Zeichnung aus dem Jahre 1520 plante er für den westlichen Marktturm einen elf Meter hohen Dachkegel, darauf eine sechs Meter hohe Laterne mit einer fünf Meter hohen Spitze. Doch kaum stand das Baugerüst, mußte es wieder verschwinden. Der scharfe Wind der öffentlichen Meinung fegte es hinweg.

Unklar ist dem Baumeister noch die Form des östlichen Granus-Turms. Er denkt an einen achteckigen schlanken Aufbau mit einer Spitze, so daß beide Türme dieselbe Höhe erreichten und eine Symmetrie bildeten.

Diese Vorschläge behagen den Aachenern ganz und gar nicht. Zwar sind auch sie der Meinung, die Stadt müsse sich durch ihre Türme und nicht durch Hochhäuser bemerkbar machen. Aber viele wünschen, daß der Granus-Turm stärker betont werde. Die Bausubstanz dieses nach dem keltischen Heilgott genannten Turms geht auf die karolingische Zeit zurück. Andere Bürger der Stadt lehnen diesen Plan entschieden ab, weil damit der Charakter des Rathauses verfälscht werde. Ein dritte Gruppe wünscht die Wiederherstellung der sogenannten Frentzen-Türme, wie sie 1883 von Prof. Frentzen an Stelle der abgebrannten barocken Türme gebaut worden waren.

Beim Luftangriff vom 14. Juli 1943 wurde das Aachener Rathaus schwer getroffen. Dem Statiker Prof. Birlet gelang es aber, durch ein genial unter den Dachfuß gezogenes Tragsystem den historischen Bau zu sichern. Das Haus steht auf den Fundamenten des Palastes Karls des Großen, in dem noch bis ins 14. Jahrhundert die im Dom gekrönten Könige ihr Festmahl erhielten. Aber schon 1273, zu Zeiten Rudolfs von Habsburg, war der Palast reichlich baufällig. Von 1330 bis 1346 bauten dann die Aachener an dieser Stelle nach flandrischen Vorbildern ihr Rathaus.

Die Aachener Stadtväter haben es nun schwer, eine Entscheidung in diesem Meinungsstreit zu fällen. Auch der „grand old man" moderner Baukunst, Mies van der Rohe, ein Sohn Aachens, wich dem Problem aus, als Oberstadtdirektor Kurze ihn anläßlich eines Amerikabesuches fragte, ob er sich an dem Wiederaufbau des Rathauses beteiligen wolle. Rohe meinte diplomatisch, dazu lebe er schon zu lange in der neuen Welt. Aber in Aachen erregen sich die Gemüter weiter. Hie hoch, hie niedrig! — Wer wird die Oberhand behalten?

Schwerverletzter nach Raub acht Stunden eingesperrt.

Düren. Nach Gangsterart wurde am späten Abend in einer Dürener Lebensmittelgroßhandlung ein 61jähriger Wachtmann überfallen, brutal zusammengeschlagen und in einen Lastwagen eingesperrt. Schwer verletzt blieb der Mann dort acht Stunden liegen, ehe er gefunden wurde. Die noch unbekannten Täter brachen in das Büro der Firma ein und stahlen aus der Nachttresoranlage etwa 17 000 Mark.

Düsseldorf bekommt Wolkenkratzer und Tiefbahn.

Düsseldorf. Zwei große Bauprojekte sollen das Gesicht der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt verändern: ein Wolkenkratzer-Rathaus und eine in der City tief unter die Erde verbannte Straßenbahn als Radikallösung gegen das drohende Verkehrschaos. Außerdem werden die Umsiedlung eines Stahlwerkes aus der Innenstadt an die Peripherie, der Weiterbau der Stadtautobahn, neue Rheinbrücken sowie der Bau von Anlagen für die Wasserwirtschaft geplant. Wieviel die Tieftunnels für die Straßenbahn kosten werden, steht noch nicht fest. Sicher soll nur sein, daß sie niemals rentabel sein werden.

Vom eigenen Lastwagen nach einem Unfall überfahren.

Solingen. Auf einer Solinger Landstraße ist ein Wuppertaler Kraftfahrer aufgefunden worden, der von seinem eigenen Lastwagen überrollt und getötet worden war. Der Fahrer hatte die Kontrolle über sein Fahrzeug verloren. Der schleudernde Unglückswagen streifte einen Baum. Durch die Wucht des Aufpralls wurde der schwere Lastwagen um seine eigene Achse gedreht, der Fahrer durch die Windschutzscheibe auf die Fahrbahn geschleudert und dann von seinem eigenen Fahrzeug überfahren.

Fluchtversuch im Lager kostete zwei Menschenleben.

Paderborn. Eine grausige Entdeckung wurde im Lager für junge Strafgefangene Staumühle im Kreis Paderborn gemacht. Im Feuerlöschteich des Lagers fand man zwei Tote. Wie der Leitende Oberstaatsanwalt beim Paderborner Landgericht zu dem Fall erklärte, handelt es sich um frühere Lagerinsassen, die bei einem Fluchtversuch im Dezember vorigen Jahres in den Teich gestürzt und ertrunken waren.

Regenwasser-Verbrauch wird unter Strafe gestellt.

Paderborn. Mit Geldstrafe bis zu 500 Mark bedrohen die Gemeindeväter des 800 Einwohner großen Dorfes Bleiwäsche (Kreis Büren) jeden Mitbürger, der Regenwasser verbraucht. Die Gemeindeoberen stellten nämlich erschreckt fest, daß seit dem Einbau von Wasseruhren der Umsatz des gemeindlichen Wasserwerkes um ein Drittel zurückgegangen ist. Um Geld zu sparen, hatten viele Einwohner ihre Dachrinnen angezapft und sich an das billigere Regenwasser gehalten. Bevor man in Bleiwäsche Wasseruhren kannte, wurden die Wasserkosten umgelegt. Inzwischen ist das Defizit des Wasserwerkes auf 13 000 Mark gestiegen.

Ziege verspeiste Veterinär-Akten.

Landau (Pfalz). Die örtliche Tierkartei und Akten der Veterinärbehörde verlor die Gemeide Insheim im Pfälzer Kreis Landau. Die Akten verschwanden im Magen einer Ziege. Ein Tierarzt hatte die Papiere im Stall des Tieres aus der Hand gelegt, bevor er ihm eine Spritze gab. Als die ärztliche Behandlung beendet war, hatte die Ziege die Akten Blatt für Blatt aufgefressen.

Deutschlands kleinste Gemeinde fordert Strom.

Prüm (Eifel). Der nur sieben Einwohner zählende Ort Staudenhof im Kreis Prüm — die kleinste Gemeinde in der Bundesrepublik — hat erneut den Anschluß an das Elektrizitätsnetz gefordert. Bürgermeister Bommes erklärte vor dem Gemeinderat — alles Mitglieder seiner Familie —, man wolle auf elektrische Geräte, Rundfunk und Fernsehen nicht länger verzichten. Alle Pläne, die Liliputgemeinde an das Stromnetz anzuschließen, scheiterten bisher an der Forderung des Elektrizitätswerkes, die Familie Bommes müsse sich mit 24 000 DM an den Kosten für die Zuleitung des Stromes beteiligen. Nun hoffen die Bürger von Staudenhof auf Zuschüsse aus dem Grünen Plan. Sie wollen, wie ihr Bürgermeister erklärte, nicht mehr länger von der Außenwelt abgeschnitten bleiben.

Callas-Karten zu 100 Mark.

Stürmische Nachfrage schon einen Monat vor Beginn des Deutschland-Gastspiels.

Hamburg, 15. Februar. (dpa) Stürmische Kartennachfrage herrscht bereits jetzt, einen Monat vor dem Deutschland-Gastspiel der Maria Callas, an den Vorverkaufskassen derjenigen Städte, in denen die griechische Sopranistin gastieren wird.

In Essen standen die Menschen schon Stunden vor Beginn des Kartenverkaufs Schlange. Die Karten kosten zwischen fünf und 100 Mark.

In München wurden innerhalb der letzten drei Tage allein telefonisch 2000 Karten verkauft. Für das Gastspiel in der bayerischen Landeshauptstadt stehen jetzt nur noch wenige hundert Karten zur Verfügung. Besonders groß war die Nachfrage nach den besten und teuersten Plätzen.

In Bonn, wo der Vorverkauf am Montag begann, gab es nach kurzer Zeit nur noch Karten zu 80 und 100 Mark. Hier wird die Nachfrage bei weitem nicht befriedigt werden können, da der große Saal der Beethoven-Halle nur 1100 Menschen faßt. Bei der für das Bonner Gastspiel der Callas zuständigen Konzert-Agentur gingen telegrafisch Kartenwünsche aus fast allen europäischen Ländern ein.



Die Welt der Frau

Strapazierte Mutterliebe

Von SIBYLLE.

„Er war immer unser Sonnenschein!" Diese Worte, unter Tränen geflüstert, fielen in einer Gerichtsverhandlung gegen eine Bande junger Taugenichtse. Die Mutter eines der Angeklagten sprach sie. Von dem bösen Treiben ihres Sonnenscheins hatte sie nichts geahnt. Nun waren ihr mütterlicher Stolz, ihr Glück und ihre Hoffnungen zerplatzt wie eine Seifenblase. Muß diese Frau sich schuldig fühlen an dem, was geschah?

Vielleicht, wir wissen es nicht. Aber eines ist sicher: Diese schwergeprüfte Frau hat nichts anderes versäumt und angerichtet, als was Millionen Mütter Tag für Tag anrichten und was in den meisten Fällen glücklicherweise ohne schlimme Folgen bleibt. Sie ist ihrem mütterlichen Herzen gefolgt, das nun einmal von Natur aus schwach ist. Poetische Gemüter nennen diese Schwäche „Güte". Das klingt besser, stimmt aber nicht; denn das Herz der normal gearteten Mutter wird nun einmal von der Natur mit einem solchen Uebermaß an Liebe für das eigene Kind befrachtet, daß sie schlechthin gar nicht anders als gut sein kann gegenüber diesem Kind.

In der Jugend ahnt man davon nichts. Die bekannte Floskel der Eltern nach einer wohlverdienten Tracht Prügel: „Das tut mir mehr weh als dir!" wird von den Kindern stets als blanker Hohn empfunden. Später erkennt man dann, daß sie keine Floskel war. Es ist entsetzlich, sein Kind schlagen zu müssen. Bisweilen wird es erleichtert durch die Unausstehlichkeit des Sprößlings, die uns in den Zustand der notwendigen Wut versetzt. Aber der Schmerz darüber, daß das Kind überhaupt so unausstehlich sein konnte, wird dadurch nicht gemildert. Vor sich selbst suchen dann Vater oder Mutter hundert Rechtfertigungen für dieses Verhalten und möchten es schnell vergessen. Das gelingt ihnen auch meistens sehr gut. Sie verscheuchen jeden Gedanken, der das strahlende Bild trüben könnte, das sie sich von ihrem Kinde machen.

Nicht weniger schwer als die Strafe fällt den meisten Eltern die Verweigerung eines Wunsches. Hunderttausende von Eltern erkennen die Gefahren des wahllosen Fernsehens, zu dem alle Kinder neigen. Und dennoch sitzen Hunderttausende von Grünschnäbeln vor der Mattscheibe und schlingen Tag für Tag unverdauliche Geisteskost in sich hinein. Es ist so strapaziös, immer wieder nein zu sagen, Tränen und beleidigte Mienen, Vorwürfe und Enttäuschungen zu riskieren. Wieviele Söhne vernünftiger Eltern knattern mit einem irrsinnigen Moped durch die Gegend. Wir gewähren den Kindern Dinge, die wir gar nicht billigen, nur weil wir schwach sind, weil wir dem Drängen, den Bitten, den Tränen und dem Schmeicheln derer, an denen all unsere Liebe hängt, einfach nicht widerstehen können. Allerdings ist der Grad der Nachgiebigkeit und der elterlichen Unvernunft verschieden. Das einzige, was uns stärken kann und stärken sollte, ist die Einsicht, daß wir unseren Lieblingen nur schaden, wenn wir ihnen alles gewähren und sie zu selten strafen. Aber auch diese pädagogische Klugheit mildert den Schmerz nur wenig.

Kosmetische Tips:

Berückender Rücken

Von Diplom-Kosmetikerin RUTH OLDENDORP.

„Ein schöner Rücken kann auch entzücken." So sagt man scherzhaft, wenn sich ein junges Mädchen schmollend abwendet. Hinter diesem Scherz steckt viel Wahrheit, denn ein hübscher, gepflegter Rücken kann sehr reizvoll sein. Eine kluge Frau weiß das auch, und deshalb wählt sie für festliche Anlässe ein Kleid mit Rücken-Dekolleté. Voraussetzung ist allerdings, daß diese Körperpartie sich auch sehen lassen kann. Vor allem dürfen sich keine Hautunreinheiten zeigen. Es ist deshalb ratsam, den Rücken genau so oft und sorgfältig zu reinigen wie das Gesicht. Regen Sie immer wieder die Blutzirkulation an! Nehmen Sie zu diesem Zweck eine Bürste und milde Seife und schrubben Sie Ihren Rücken kräftig ab. Wirkungsvoll ist auch eine Massage mit einem trockenen, harten Viskoseschwamm. Wer ein Brausebad hat, sollte sich den Rükken oft mit einem kräftigen Strahl massieren. Hin und wieder ist auch eine Einreibung mit Franzbranntwein empfehlenswert.

Mit der Hautpflege allein ist es freilich nicht getan. Ein Rückendekolleté verlangt auch eine tadellose Haltung. Gymnastische Uebungen kräftigen die Rückenmuskeln und straffen die Haut. Zeigen sich trotz sorgfältiger Pflege Pickeln und Pusteln, so achten Sie auf Ihre Ernährung und Verdauung! Verzichten Sie vorübergehend auf Schweinefleisch, Schmalz und schwer verdauliche Speisen. Trinken Sie viel Säfte, essen Sie Obst und frische Salate, und Ihre Haut wird bald von den Plagegeistern befreit sein!

Ueberrollt uns die „Bequemlichkeitswelle"?

Gastfreundschaft mit Selbstbedienung. — Wir sollten uns wieder „Umstände" machen.

Von FRIEDEL GERKEN.

Erstrangige Geschäfte haben Selbstbedienung eingeführt wegen Mangel an weiblichem Bedienungspersonal. Wer will noch dienen und bedienen? Was aber im nüchternen Geschäftsbereich recht ist, ist im privaten noch lange nicht billig. Wenn zum Beispiel Frau Herta für ihre Gäste Selbstbedienung einführt, so ist das recht bedenklich. Sie meint zwar stolz, daß sie damit einen nachahmenswerten, bequemen, unserer Zeit entsprechenden Modus von Gastfreundschaft gefunden habe. Er gestatte ihr die Annehmlichkeiten von häuslichen Geselligkeiten ohne deren Belastungen für die Hausfrau. Ihre Gäste bedienen sich selbst. Obendrein bewältigt der weibliche Teil nach der Feierei den leidigen Abwasch. Der männliche Teil hat Stubendienst. Mit Staubsauger und Staubwedel muß er seine Spuren verwischen. Denn Frau Herta mag hinterher keine Arbeit haben.

Unsere Mütter und Großmütter machten von ihren Gästen rührendes Aufheben. Selbst für das ungezwungenste Beisammensein wurde tags zuvor etwas gebacken oder wurden kleine kulinarische Clous ausgedacht. Dabei gerieten sie in beschwingte Laune, die sich der ganzen Familie mitteilte und die eintönig aneinandergereihten Alltage wohltuend unterbrach. An ihrem Vorbereitungseifer wurde ihnen beglückend bewußt, wieviel ihnen ihre Freunde wert waren. Sie scheuten ihretwegen keine Umstände. Im Gegenteil, ab und zu schien sie ein richtiges Verlangen nach Geselligkeit zu überkommen. Dann räumten sie die halbe Wohnung aus für einen Hausball oder malten und dekorierten für ein Faschingsfest oft Nächte hindurch. Fröhlich, den Nachklang des Festes im Herzen, brachten sie hinterher ihre Wohnung wieder in die alte Ordnung. Solche Aktivität förderte ihre Lebensfreude und gab ihrem Leben mehr Daseinsfülle.

Heutzutage frönt man der Bequemlichkeit mehr, als bekömmlich ist. Werbefachleute sprechen von der „Bequemlichkeitswelle", die immer mehr auf uns zukomme. Es scheint, als ob auch unsere menschlichen Beziehungen von ihr erfaßt und allmählich unterhöhlt würden. Freunden und Gästen gegenüber sollte einer Frau keine Mühe zuviel sein; denn gerade im Dienen entfaltet sie Liebe — und Macht. Wenn sie aus der Gastfreundschaft die Liebe herausnimmt, entmachtet sie sich selbst. Ihre Freunde werden von ihr abfallen. Dann braucht sie sich keine „Umstände" mehr zu machen. Aber ihr Leben ist arm. Wie reich würde sie sich vielleicht eines Tages wieder fühlen, wenn sie noch jemanden hätte, für den sie sich recht viel „Umstände" machen dürfte. Frau Hertas Art von Gastfreundschaft entspricht zwar — leider — unserer Zeit, ist aber deswegen keinesfalls nachahmenswert.

Kampf dem Winterspeck!

Immer wieder nimmt man sich vor, endlich vernünftig zu leben: in Ruhe frühstücken, nicht mehr so viel rauchen, pünktlich essen und mehr Bewegung. Mit Entsetzen aber stellen wir gerade in diesen Wochen fest, daß wir über die Wintermonate tüchtig zugenommen haben. Der Winterspeck muß weg! Die Statistiken besagen unbestechlich, daß Uebergewicht Krankheit und kürzeres Leben bedeutet. Was aber heißt eigentlich: Uebergewicht? Die Faustregel lautet: Normalgewicht = Körperlänge in Kilogramm minus hundert. Wenn also jemand 160 cm groß ist, wäre ein Gewicht um 60 kg normal.

Bevor Sie nun in panischer Angst zu irgendwelchen Schlankheitsmitteln greifen, versuchen Sie es erst einmal mit einem „vernünftigen Leben". Das beginnt bereits morgens mit dem Aufstehen. Setzen Sie vor das ausgiebige Frühstück zehn Minuten Gymnastik am geöffneten Fenster! Langen Sie dann ruhig tüchtig zu, mehr jedenfalls als am Abend. Verzichten Sie aber jeden Tag auf etwas von dem, was dick machen könnte! Meiden Sie zuerst das, was Ihnen am leichtesten fällt: Zucker, Milch, Sahne, Soßen, Suppen, Kartoffeln und Mehlspeisen. Die nächste Stufe ist dann der Uebergang zur systematischen Schlankheitsdiät, die Ausschaltung der Lebensmittel, die ansetzen. Greifen Sie also statt zu Süßigkeiten, Bratkartoffeln oder Puddingen lieber zu Obst, Frischsäften, Salaten, Kochfisch und magerem Rindfleisch. Schon bald werden Sie einen Erfolg spüren!

FUNKPROGRAMM

vom 18. bis 24. Februar 1962

Sonntag, 18. Februar

WDR/NDR: 6.00 Hafenkonzert. 7.05 Hafenkonzert (Fortsetzung). 8.00 J. S. Bach: Kantate 144 „Nimm, was dein ist, und gehe hin". 9.20 Froher Sonntag. 10.00 Evang.-luth. Gottesdienst, übertragen aus Hamburg. 11.00 Die stille Stunde. 12.00 Sinfonisches Konzert. 13.10 Operetten-Querschnitte. 14.00 Kinderfunk. Tommy aus der ABC-Straße 14.30 Biblische Geschichte, Kindern erzählt. 14.45 Musik alter Meister. 15.30 Konzert. 16.30 Tanztee. 17.15 Sportberichte. 18.00 Gedanken zur Zeit. 18.20 Das Meisterwerk. W. A. Mozart: Konzert B-dur KV. 456. 18.50 Das Lied. 19.30 Die Woche in Bonn. 20.00 „... und abends hören wir Musik". 21.00 Igor Strawinsky, Zum 80. Geburtstag am 18. Juni 1962. 22.15 Tanzmusik für dich. 23.00 Harald Banter mit seiner Media-Band. 23.15 Von Melodie zu Melodie.

WDR/NDR: 8.00 Zum Sonntag. 8.40 Lied am Morgen. 9.00 Orgelmusik. 9.30 Ins Unsichtbare gesprochen. 10.00 Unterhaltungskonzert. 11.00 Melodie und Rhythmus. 12.00 Internationaler Frühschoppen. 12.50 Musik von hüben und drüben (I). 13.15 Rentiererzählung. 13.30 Musik von hüben und drüben (II). 14.00 Kleine Stücke, kleine Lieder. 14.30 Musik für Kinder. 14.45 Kinderfunk. Ich möchte einmal König sein! 15.15 Hermann Hagestedt mit seinem Orchester. 15.45 Sport und Musik. 17.15 Wiener Klassik. 18.00 Musik für dich. 18.45 Diktatur über das Proletariat. 19.00 Richard Strauß: Sinfonisches Fragment op. 63. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.20 Konzert des Orchesters der Romanischen Schweiz. 21.50 Der Dichter, der das Räubermärchen lebte. 22.30 Platten und Plat(t)itüden. 23.15 Kammermusik.

Montag, 19. Februar

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Prediger P. Lenz. 7.20 Frühmusik. 7.45 Für die Frau. 8.10 Frühmusik. 9.00 Schulfunk. 12.00 Alte Themen auf neuen Platten. 13.15 Das Rundfunkorchester Hannover. 14.00 Schulfunk (Wiederholung). 16.00 Nachmittagskonzert. 17.05 Justinus Kerner — ein Porträt zur 100. Wiederkehr des Todestages. 17.20 Buch des Tages. 17.35 Für die Frau. 17.45 Nach der Arbeit. 18.40 Echo des Tages. 19.15 Ein Buch, das uns auffiel. 19.30 Sinfoniekonzert. 21.30 Soll und Haben. 22.15 Jazz mit dem Orchester Kurt Edelhagen. 22.30 Literarisches Studio. 23.00 Der Tag klingt aus.

UKW West: 8.40 Morgenandacht, Prediger P. Lenz. 8.50 Italienische Barockmusik. 9.30 Das neue Buch. 10.00 Bunte Reihe. 10.30 Schulfunk. 11.30 Mittagskonzert. 12.45 Die bunte Platte. 14.15 Blasmusik. 15.00 Künstler in Nordrhein-Westfalen. 15.40 Links und Rechts. 16.00 Die Montag-Nachmittags-Melodie. 18.15 Das Streichquartett. 19.00 Jazz-Informationen. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.30 Leichte Mischung. 21.00 Alter und neuer Geist in der Bundeswehr. 21.30 Witold Lutoslawski: Die Metamorphose der neuen Musik. 22.25 Karnevalsklänge. 23.05 Jazz vor Mitternacht.

Dienstag, 20. Februar

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Prediger P. Lenz. 7.20 Leichte Musik. 8.10 Leichte Musik. 8.45 Für die Frau. 9.00 Schulfunk. 12.00 Berühmte Walzer. 13.15 Von de Waterkant. 14.00 Schulfunk (Wiederholung). 16.00 Fr. Chopin: Polonaise B-dur op. 71,2. 16.45 Für Schule und Elternhaus. 17.05 Buch des Tages. 17.30 Eine Ehe aus Vernunft. 17.45 Wiederhören macht Freude. 18.40 Echo des Tages. 19.15 Mal so — mal so. 20.30 Die totale Welle. 21.00 Herr Sanders öffnet seinen Schallplattenschrank. 22.00 Bericht aus Amerika. 22.15 Nachtprogramm. Die Wellen.

UKW West: 8.40 Morgenandacht, Prediger P. Lenz. 8.50 Heinrich Kaminski. 9.30 Das neue Buch. 10.00 Bunte Reihe. 10.30 Schulfunk. 11.30 Brasilianisches Konzert. 12.45 Musikalische Kurzweil. 14.00 Gradus ad parnassum. 14.30 Der Rheydter Kammerchor singt. 15.00 Kleines Konzert. 15.40 Der Lebensabend. 16.10 Die Wellenschaukel. 18.10 Abendkonzert. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.15 Chor- und Volksmusik. 21.00 Märchen und Legenden. Das goldene Faß. 22.00 Tanzmusik — Made in Germany. 23.05 Bunte Klänge vor Mitternacht.

Mittwoch, 21. Februar

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Prediger P. Lenz. 7.20 Tanz- und Unterhaltungsmusik. 7.45 Für die Frau. 8.10 Tanz- und Unterhaltungsmusik. 9.00 Schulfunk. 12.00 Blasmusik. 13.15 Schöne Stimmen. 14.00 Schulfunk (Wiederholung). 16.00 Ernst Riege: Variationen. 16.30 Kinderfunk. Für unsere kleinen Tierfreunde. 17.05 Werk und Wirkung. 17.45 Musik, Musik und nur Musik. 18.40 Echo des Tages. 19.15 Das Fine-Arts-Quartett spielt. 20.20 Augustule, der Traumdiener. 22.15 Mozarts Quintette (IV). 22.50 Jazz mit dem Orchester Kurt Edelhagen. 23.15 Musik zur späten Stunde.

UKW West: 8.40 Morgenandacht, Prediger P. Lenz. 8.50 Bunte Reihe. 9.30 Das neue Buch. 10.00 Die Zagreber Solisten. 10.30 Schulfunk. 11.30 Mittagskonzert. 12.45 Melodien von Paul Haletzki. 13.15 Traum vom Schlaraffenland. 14.00 Tanzmusik. 15.00 Orchesterkonzert. 15.40 Wie wir leben. 16.00 Vesco d'Orio spielt. 16.20 Das polnische Volkslied. 17.00 Kurkonzert. 18.15 Tanzmusik zum Feierabend. 18.45 Probleme des französischen Katholizismus. 19.00 Orgelmusik. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.15 Aus Zeitschriften des Auslands. 20.30 Aus unserem Erinnerungsalbum. 21.30 Konzert. 23.15 Wenn Menschen für Tiere musizieren.

Donnerstag, 22. Februar

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Prediger P. Lenz. 7.20 Frühmusik. 7.45 Für die Frau. 8.10 Frühmusik. 9.00 Schulfunk. 12.00 Unterhaltungsmusik. 13.15 Konzertante Musik. 14.00 Schulfunk (Wiederholung). 16.00 Kleines Konzert. 16.30 Alte Kammermusik. 17.05 Berliner Feuilleton. 17.35 Für die Frau. 17.50 Gut aufgelegt. 18.40 Echo des Tages. 19.15 Hier löst sich alles auf. Ausgabe: Februar. 20.15 Vesco d'Orio spielt. 20.30 Blasmusik. 21.00 Wer Deutschland hat, hat Europa. 22.15 Beschwingt und heiter. 23.15 Musikalisches Nachtprogramm.

UKW West: 8.40 Morgenandacht, Prediger P. Lenz. 8.50 Kleine Vortragsstücke. 9.30 Das neue Buch. 10.00 Bekannt und beliebt. 10.30 Schulfunk. 11.30 Konzertante Musik. 12.45 Im Rhythmus der Freude. 15.00 Durch die weite Welt. 15.45 Nur für Verkehrsteilnehmer. 16.00 Musik-Express. 16.40 Aus russischen Opern. 18.10 Das Lied. 18.45 Karnevalsklänge. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.15 Sinfoniekonzert aus Münster. 22.05 Des Geheimen Raths Goethe behagliches Hauswesen. 22.25 Tanzmusik. 23.05 Musik vor Mitternacht.

Freitag, 23. Februar

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Prediger P. Lenz. 7.20 Leichte Musik. 8.10 Leichte Musik. 8.45 Für die Frau. 9.00 Schulfunk. 12.00 Aus der Klavierstunde. 13.15 Neue unterhaltende Musik. 14.00 Schulfunk (Wiederholung). 16.00 Johann Crüger. Zu seinem 300. Todestag. 16.30 Kinderfunk. Wir raten Rätsel — wer rät mit? 17.05 Das politische Buch. 17.20 Markt und Verbraucher. 17.30 Die soziale Stellung des Negers im Völkerbabel Brasiliens. 17.45 Karnevalsklänge. 18.40 Echo des Tages. 19.15 Lieder aus der Küche. 19.50 Der Postillon von ... 20.00 Die Abenteuer des Hary Janos. 22.15 Nachtprogramm. Der Anspruch der Kunst. 23.20 Komponisten der Gegenwart.

UKW West: 8.40 Morgenandacht, Prediger P. Lenz. 8.50 Musik alter Meister. 9.30 Das neue Buch. 10.00 Musik für die Hausfrau. 10.30 Schulfunk. 11.30 Operettenkonzert. 12.45 Gut gemischt. 14.15 Zeitgenössische Kammermusik. 15.00 Das Podium. 15.40 Aktuelles aus der Christenheit. 16.00 Wir machen Musik. 18.15 Spielereien mit Schallplatten. 19.00 Das klingende Filmmagazin. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.15 Männerchor. 20.30 Stammtisch. 21.00 Paul Temple und der Fall Margo (I). 21.40 Das Kölner Tanz- und Unterhaltungsorchester. 23.05 Tanzmusik aus USA.

Samstag, 24. Februar

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Prediger P. Lenz. 7.20 Tanz- und Unterhaltungsmusik. 7.45 Für die Frau. 8.10 Tanz- und Unterhaltungsmusik. 9.00 Schulfunk. 12.00 Das Orchester Harry Hermann. 12.45 Echo der Welt. 13.15 Gerhard Gregor an der Hammond-Orgel. 13.30 Jazz — for dancing. 14.00 Platten-Plauderei mit Prominenten. 15.00 Alte und neue Heimat. 15.30 Viva la Musica. 16.00 Aus der Welt der Arbeit. 16.30 Vom fröhlichen Jagen und Wandern. 17.30 Stunde des deutschen Schlagers. 18.30 Echo des Tages. 19.30 Zeitgenössische Chormusik. 20.00 Adrienne. Operette von Walter W. Goetze. 21.55 Von Woche zu Woche. 22.10 Richard Strauß: Till Eulenspiegels lustige Streiche, sinfonische Dichtung op. 28. 22.30 O alte Schnulzenherrlichkeit (VI). 23.00 Wochenend-Cocktail.

UKW West: 8.40 Morgenandacht, Prediger P. Lenz. 8.50 Geselliges Musizieren. 9.30 Wie finden Sie das? 10.30 Schulfunk. 11.30 Schöne Stimmen. 12.00 Tauwetter im Staatshaushalt. 12.45 Blasmusik. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Aus dem Leben David Copperfields (3. Filge). 14.45 Was darf es sein? 16.00 Kinderfunk. Zwei Bücher, für euch geschrieben. 16.20 Sinfonisches Konzert. 18.15 Zum Abend. 18.45 Geistliche Abendmusik. 19.20 Gute Nacht, kleine Hörer! 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.15 Das Orchester Kurt Edelhagen spielt Tanzmusik. 21.00 Zwischen 15 und 25. 21.45 Mit Alaaf und Helau. 23.25 Zwischen Tag und Traum.



Ein überzeugender Vorzug!

Hohe Qualität und günstige Preise

Der Puderkaffee für Sie

25 g-Dose DM 1.90
50 g-Dose DM 3.75

JACOBS Mocca PRESS

1-317/2

Honnefer Rundblick

Bad Honnef, den 15. Februar.

Lerne zu Hause . . .

Fidibus fiel fast vom Stengel, als er in einer amerikanischen Zeitschrift las, was die Anthropologin und Ethnologin Margaret Mead, Verfasserin zahlreicher gelehrter Werke, über die Schulbildung von morgen von sich gegeben hatte: Schafft die Volksschulen ab, sie sind überflüssig! Schreiben, Rechnen und Lesen können die Kinder von ihren Müttern lernen. Was sie darüber hinaus brauchen, vermitteln Zeitungen, Fernsehen und Rundfunk . . .

Fidibus kann sich vorstellen, welch ein Jubel unter dem jungen Gemüse herrschte, als es diese Kunde vernahm. Mit dieser Forderung

— Anzeige —

Zum vorteilhaften Barkauf für Sachen von Wert zinsgünstige

ANSCHAFFUNGSDARLEHEN

der SPARKASSE

erfüllte sich der Traum ungezählter Generationen nicht nur in Amerika, sondern auch in Europa, auch bei uns. Wir Erwachsenen sollten nicht so tun, als hätten wir die Schule überaus geliebt. Sie stand uns — gestehen wir es doch! — nicht näher oder ferner als unseren Kindern. Auch wir haben lieber gespielt als gelernt, lieber Karl May gelesen als die Klassiker, lieber ausgerechnet, wie weit das Taschengeld reicht, als das große Einmaleins gelernt. Aber gegen den Zwang, der von zwei Seiten auf uns einwirkte, ließ sich eben nichts machen.

Zu Ehren von Margaret Mead sei gesagt, daß sie nicht von der Abschaffung aller Schulen spricht. Sie hält nur die Volksschulen für überflüssig. Sobald das Kind von der Mutter soviel Kenntnisse in den Elementarfächern erworben hat, daß es schwierigere Dinge begreift, soll es Mittel- und höhere Schulen besuchen, mit einem besonders ausgewählten und nutzbringenden Lehrstoff. Deren Ziel soll sein, den Individualismus im Kinde zu entwickeln.

Fidibus nahm's zur Kenntnis. Er verspricht sich nichts von diesem Plan, ganz abgesehen davon, daß pädagogische Talente wohl kaum im Haushalt reifen.

Fidibus

FILM

Wohl noch nie ist ein Film so mit internationalen Auszeichnungen überschüttet worden wie **„Mein Onkel“:** Oscar 1959 für den besten ausländischen Film, Großer Preis von Cannes, Kritikerpreis von New York, Preise in Mar del Plata, Paris, Rom, Tokio. Dabei ist das originelle Werk buchstäblich die Schöpfung eines einzelnen Mannes, des großen französischen Humoristen Tati: er ersann die Story, führte selbst Regie und spielte mit überwältigender Komik die Hauptrolle des Onkels Hulot. Und die ganze Welt spendet ihm jubelnden Beifall. Der Farbfilm „Mein Onkel“ läuft nur heute im Atrium-Theater.

Vor Klärung von 100 Vermißtenschicksalen

Auf Ehrenfriedhof im Siebengebirge. – Volksbund sammelt.

Von Oberkreisdirektor Kieras.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. führt seine alljährliche Haus- und Straßensammlung in diesem Jahr in der Zeit vom 16. bis 25. Februar durch. Ich darf mich aus diesem Anlaß wiederum an die Bevölkerung des Siegkreises wenden mit der herzlichen Bitte, durch eine Spende mitzuhelfen, daß die deutschen Soldatengräber erhalten und gepflegt werden können.

Aus den beiden Weltkriegen hat unser Volk über sechs Millionen Gefallene zu beklagen. Sie ruhen in vielen Ländern der Erde, und der Volksbund hat es sich seit mehr als 40 Jahren zur Pflicht gemacht, ihre Gräber zu würdigen Ruhestätten auszubauen. Die Anlage und die Unterhaltung der Ehrenfriedhöfe erfordert große finanzielle Mittel. Zwar trägt der Staat durch namhafte Zuschüsse dazu bei, die Aufgabe zu bewältigen; das Werk kann aber nur gelingen, wenn das ganze deutsche Volk die Arbeit des Volksbundes unterstützt.

An Hand eines Beispieles darf ich darlegen, welch hohe Kosten die Gestaltung eines Soldatenfriedhofes erfordert. Der größte Ehrenfriedhof unseres Kreises in Ittenbach, auf dem 1871 Kriegstote bestattet sind, bedurfte einer gründlichen Ueberholung, wobei gleichzeitig die bisherigen provisorischen Grabzeichen durch dauerhafte Steinkreuze ersetzt wurden. Ferner wurden bei dieser Gelegenheit rd. 400 Gräber von Unbekannten geöffnet. Dabei konnten Feststellungen getroffen werden, die voraussichtlich eine Identifizierung von 100 bisher unbekannten Toten ermöglichen, wodurch den Angehörigen Gewißheit über das Schicksal und die Ruhestätte ihrer Verschollenen verschafft wird. Die Gesamtkosten der Maßnahme stellen sich auf ca. 415 000,— DM. Bedenkt man, daß von der Siegkreis-Bevölkerung in einem Jahre etwa 50 000,— DM für den Volksbund gespendet werden, so ergibt sich, daß das Aufkommen aus acht Jahren erforderlich wäre, um die notwendigen Mittel allein für den Ausbau dieser Ehrenstätte zu gewinnen. Dabei handelt es sich in Ittenbach, verglichen mit den Ehrenfriedhöfen im Ausland mit Zehntausenden von Gefallenen, nicht einmal um eine große Anlage. Viele Soldatenfriedhöfe haben zwar im verflossenen Jahrzehnt bereits ihre endgültige Ausgestaltung gefunden; erheblich aber ist noch die Zahl der Gräber, deren Zustand nicht der Größe des Opfers unserer Kriegstoten entspricht und die auf ein fürsorgliches Gedenken der Heimat warten.

Die Sammlungen des Volksbundes haben in den vergangenen Jahren stets erfreuliche Ergebnisse gebracht. Die bewährte Opferwilligkeit der Siegkreis-Bevölkerung gibt mir die Gewißheit, daß meine Bitte um einen angemessenen Beitrag auch diesmal eine gute Aufnahme finden wird. Der Volksbund bittet nicht für sich selbst, sondern für die, die in Erfüllung ihrer Pflicht ihr Leben für Volk und Heimat hergaben.

Rentenzahlung für Monat März.

Postamt Honnef, Bahnhofstraße (Zahlzeit 8.00 bis 12.30 Uhr: Versorgungsrenten am 23. Februar, Arbeiterrenten bis 2100 am 26. Februar, ab 2101 am 27. Februar, Angestellten- und Unfallrenten sowie Kindergeld am 1. März.

Poststelle Selhof (Zahlzeit 15.00 bis 18.00 Uhr): Versorgungsrenten am 23. Februar, Arbeiterrenten bis 2400 am 26. Februar, ab 2401 am 27. Februar, Angestellten- und Unfallrenten sowie Kindergeld am 1. März.

Postamt Rhöndorf und Poststelle Rommersdorf (Zahlzeit während der Postschalterstunden): Versorgungsrenten am 23. Februar, Arbeiterrenten am 26. Februar, Angestelltenrenten am 27. Februar, Unfallrenten und Kindergeld am 1. März.

Postamt Rheinbreitbach (Zahlzeit während der Postschalterstunden): Versorgungs- und Angestelltenrenten am 23. Februar, Arbeiterrenten am 26. Februar, Unfallrenten und Kindergeld am 1. März.

Bei der Auszahlung der Invaliden- und Angestelltenrenten erhalten die Rentenempfänger eine Mitteilung und einen vorgedruckten Rentenempfangsschein über die Erhöhung der Renten. Die Mitteilung dient gleichzeitig als Nachweis der neuen Renten bei Behörden (Versorgungsämtern, Lastenausgleichsamt, Fürsorgeamt).

Bezieher von Versorgungsrenten werden gebeten, die Mitteilung unverzüglich unter Angabe der Grundlistennummer an das zuständige Versorgungsamt zu senden, das die Mitteilung wieder zurückschickt.

Die vorgedruckten Rentenempfangsscheine über die Nachzahlung März 1962, die am 12., 13. und 14. März ausgezahlt wird, ist bei der Abholung eigenhändig unterschrieben unter Vorzeigen der Rentennummernkarte abzugeben.

Das Postamt bittet alle Rentenempfänger, sich bei der Abholung an die festgesetzten und auf dem Rentenempfangsschein vermerkten Zahltage zu halten und ihre Renten pünktlich abzuholen.

Spiegel der Heimat

Unkel. (Vom Fremdenverkehr.) Auf der Generalversammlung des Kur- und Verkehrsvereins wurde eine zufriedenstellende Bilanz über den Fremdenverkehr 1961 in dem Rotweinstädtchen vorgelegt. In seiner Eigenschaft als erster Vorsitzender sagte Amtsbürgermeister Bornheim, daß die letzte Saison in ihrem wirtschaftlichen Erfolg die der Vorjahre übertroffen habe. Trotzdem hätten sich die angesichts der enormen Werbeaufwendungen berechtigten Hoffnungen nicht alle erfüllt. Die Aufnahmefähigkeit in der Stadt sei eben nicht so groß, wie allgemein angenommen werde. Dem Verkehrsbüro wurden 13 057 Gäste gemeldet. Die Zahl der Uebernachtungen betrug 40 958, womit erstmalig nach dem Kriege die 40 000-Grenze überschritten wurde. Auf Grund der amtlich festgestellten Uebernachtungszahlen nahm die Stadt eine Kurtaxe in Höhe von 6185,10 Mark ein. Weniger erfreulich war dagegen die Bilanz von dem Winzerfest in Unkel und dem Weinlesefest in Unkel-Scheuren. Die entstandenen Defizite — beim Winzerfest rund 157 Mark und beim Weinlesefest etwa 442 Mark — führte Bürgermeister Vollmer in erster Linie auf die höheren Ausgaben (Musik, Feuerwerk usw.) zurück. Unkel verfüge augenblicklich über 26 Gaststätten und Unterkunftsbetriebe, die eine Gesamtbettenzahl von 396 aufweisen. Darüber hinaus seien vom Verkehrsverein 92 Privatzimmervermieter erfaßt. Als Termine wurden für das diesjährige Unkeler Winzerfest der 2. September und für das Scheurener Weinlesefest der 14. Oktober festgelegt. In diesem Zusammenhang soll ein Antrag des Kur- und Verkehrsvereins an die Stadt gestellt werden, die entstehenden Kosten für die Hauptnutznießer in die bereits früher beschlossene Fremdenverkehrsabgabe A einzubeziehen.

Godesberg. (Godesberg größer als Bonn.) Mit einer Gesamtfläche von 3206 Hektar ist Godesberg flächenmäßig größer als Bonn, dessen Gebiet nur 3130 Hektar beträgt. Das stellte die jüngste Bodennutzungserhebung fest. Die Bebauung hat sich in den letzten Jahren erheblich vergrößert. Mehr als ein Drittel des Stadtgebietes werden für Gebäude, Straßen und Wege benutzt.

Bonn. (Schlägerei auf Medizinerball.) Zu schweren Auseinandersetzungen kam es gestern nacht nach 3 Uhr in der Mensa. Drei ausländische Studenten waren mit einer Reihe von Teilnehmern des „Medizinerballs“ in Streit geraten. Als die Polizei mit mehreren Funkstreifenwagen eintraf, hatten sich die Streithähne bereits getrennt, nachdem sie vorher u. a. mit Stühlen aufeinander losgegangen waren. Die drei Ausländer leisteten bei der Personalienfeststellung zunächst Widerstand gegen die Polizeibeamten. Rund 150 junge Leute, die sich beim Eintreffen der Polizei vor der Mensa versammelt hatten, wurden zerstreut.

Bonn. (Wiener Staatsopernballet in der Beethovenhalle.) Im Rahmen des städtischen Konzert- und Theaterprogramms gastiert am 10. März das Wiener Staatsopernballett mit seinem weltbekannten großen „Corps de Ballet“ in der Beethovenhalle. Die Aufführung in Bonn findet anläßlich der ersten großen Auslandstournee dieses Spitzenensembles der internationalen Ballettkunst statt. Auf dem Programm stehen u. a. die schönsten Arien aus „Petruska“ von Strawinskij und „Romeo und Julia“ von Prokofieff sowie „Der Ueberraschungszug“ von Johann Strauß, die große Balletteinlage aus der Fledermaus-Aufführung von Herbert von Karajan an der Staatsoper Wien.

Linz. (Festgenommen.) Die Polizei nahm einen 19jährigen Burschen aus Sinzig fest, der sich in Dattenberg an einem 13jährigen Mädchen aus Bad Kripp vergangen hatte.



Herr Jakob Rechmann, Lohfelder Str. 57, wird am morgigen Freitag in Rüstigkeit 80 Jahre alt.



Dortmund um 1600, Ausschnitt
Eine Reproduktion des Originalstiches – Gesamtansicht ohne Werbeeindruck, 45 x 30 cm – erhalten Sie unter Angabe des Motivs und gegen Einsendung von DM 1,– (Selbstkosten) auf das PS-Kto. Köln 88850, Haus Neuerburg K.G., Köln.

Aus guter Tradition

Genau richtig in Würze und Milde

Güldenring – die Cigarette, die unverfälschten Rauchgenuß schenkt. Jahraus, jahrein hat sie die volle Würze und die wohltuende Milde erlesener Tabake in einer vollendet ausgewogenen Mischung bewahrt. Und sie ist dabei so jung geblieben, so modern, wie die Menschen, die sie rauchen.

GÜLDENRING

genau richtig für Sie

Er wurde dem Richter vorgeführt, der Haftbefehl erließ.

Aus Nah und Fern

Proklamation jetzt im Rathaus.

Köln. Oberbürgermeister Burauen wird nunmehr morgen nachmittag im großen Sitzungssaal des Rathauses das neue Dreigestirn, Prinz Alex I., die Kölner Jungfrau Winanda und den Kölner Bauer Ray proklamieren. Die Feier der Prinzenproklamation im Gürzenich, die am 14. Februar stattfinden sollte, war bekanntlich abgesagt worden. Die festliche Einführung des Dreigestirns soll jetzt in kleinerem Rahmen vor sich gehen. An der Feier im Rathaus im großen Sitzungssaal nehmen Rat und Verwaltung der Stadt, die Spitzen der in Köln ansässigen Behörden, das Festkomitee, der Große Senat und der Bürgerausschuß des Kölner Karnevals sowie Elferrat und Senat der Großen Kölner Karnevalsgesellschaft, der das Dreigestirn angehört, teil. Thomas Ließem führt Prinz, Bauer und Jungfrau ein. Oberbürgermeister Burauen übernimmt dann die Proklamation, und anschließend richtet Prinz Alex eine Ansprache an das „närrische Volk". Im Foyer des Rathauses schließt sich ein Umtrunk an. Gegen 18.30 Uhr zeigt sich das Dreigestirn den Kölner Bürgern auf dem Rathausplatz, wo die Kapelle Christian Reuter karnevalistische Weisen spielt.

Postinspektor schrieb Eltern einen Brief mit Trauerrand.

Remscheid. Von dem 23jährigen Postinspektor Klaus Dittrich, der — wie berichtet — mit über 241 000 DM Postgeldern aus Remscheid verschwunden ist, fehlte auch gestern abend noch jede Spur. Wie jetzt bekannt wurde, hat der nach Ansicht der Polizei „geistig überspannte" Inspektor vor seiner Flucht an seine Eltern in Berlin einen Brief mit Trauerrand geschickt. Darin steckte ein weiterer Umschlag mit der Aufschrift: „Bitte sich auf einen erschütternden Inhalt seelisch vorzubereiten." Auf fünf Seiten versuchte der 23jährige dann, seinen Eltern klarzumachen, daß er „für eine Flucht in die individuelle Freiheit" genügend Geld gebraucht habe.

Leichtsinn forderte vier Todesopfer.

Hannover, 15. Februar. (dpa) Leichtsinnig handelte gestern ein Lastwagenfahrer, der beim Fahren seine im Wagen heruntergefallene Uhr aufheben wollte. Dabei geriet sein Fahrzeug auf die linke Straßenseite der Bundesstraße 213 in Nieholte zwischen Cloppenburg und Lastrup (Niedersachen) und erfaßte einen entgegenkommenden Personenwagen. Der Pkw wurde zertrümmert. Drei Insassen waren sofort tot, ein anderer starb später im Krankenhaus. Der fünfte Mitfahrer wurde schwer verletzt.

Jetzt 291 Grubenopfer.

Saarbrücken, 15. Februar. Die Zahl der Toten des schweren Grubenunglücks von Luisenthal hat sich auf 291 erhöht. Ein weiterer Verletzter starb gestern im Krankenhaus.

Blutiges Familiendrama im Wald.

München, 15. Februar. (dpa) Ein Waldstück bei Unterneukirch (Landkreis Altötting) war Schauplatz eines blutigen Familiendramas. Ein 53jähriger Chemiewerker schoß plötzlich auf seine 39 Jahre alte Frau, die Holz sammelte. Er traf sie mehrmals und beging dann Selbstmord. Die Frau starb im Krankenhaus. Zeuge des Geschehens war die vierjährige Tochter des Ehepaares. Die Polizei nimmt an, daß der Mann im Zustand geistiger Umnachtung gehandelt hat.

Bardot-Exgatte wieder im Militärkrankenhaus.

Paris, 15. Februar. (dpa-Korr.) Zum drittenmal ist der nervenschwache französische Filmschauspieler Jacques Charrier, Exgatte Brigitte Bardots, zu den Fahnen gerufen worden, um seinen wegen Krankheit unterbrochenen Wehrdienst abzuleisten. Seine neue Etappe in Uniform, diesmal in Algerien, begann aber gleich wieder in der psychiatrischen Klinik des Militärkrankenhauses von Algier.

Eigentlich war es für Charrier nur ein Ortswechsel; denn schon seit Weihnachten befand er sich wegen eines neuen Nervenzusammenbruchs in einer Privatklinik in Frankreich. Dennoch ließen ihn die Militärbehörden nicht aus den Augen, schickten ihm wieder einen Gestellungsbefehl, der die ungewöhnliche Anweisung enthielt, er habe sich an einem Militärflugplatz einzufinden. Noch am gleichen Tage landete Charrier in Algier und dort sofort wieder im Lazarett.

Eine Militärärztekommission wird jetzt über sein künftiges Schicksal entscheiden. Nach zwei Zurückstellungen vom Wehrdienst für je ein Jahr Ende 1959 und Ende 1960 wegen aufeinanderfolgender Nervenkrisen dürften ihm Kaserne und Griffeklopfen endgültig erspart bleiben, wenn die Aerzte ihn jetzt zum drittenmal als nervenkrank und damit wehruntauglich ansehen.

FERNSEHEN HEUTE:

17.00 22 kleine Katzen — und noch mehr.
18.40 Hier und Heute.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Rote Sterne über goldenen Kuppeln.
21.05 Anfrage. Fernsehspiel von Chr. Geissler.
22.35 Tagesschau.
22.55 Alpine Ski-Weltmeisterschaften in Chamonix.

2. Programm:

19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Lichter und Gesichter. Vier Filmfeuilletons.
21.10 Musik für junge Leute.
21.30 Die Fernseh-Pressekonferenz.
22.00 Mit anderen Augen.

Wir verweisen auf eine Beilage „Gewinne dein Leben neu" des Reformhauses Lettow, Hauptstraße 47, in unserer heutigen Ausgabe.

Rheuma

Arthritis • Gicht • Gliederreißen

Schulterschmerz sowie andere rheum. Beschwerden bekämpft Togal auf zweifache Weise: Die Spezial-Wirkstoffkombination in Togal verschafft rasche Schmerzlinderung und fördert gleichzeitig wirksam den Heilvorgang. Togal normalisiert den Harnsäure-Stoffwechsel und aktiviert die Hormonsekretion der Nebennierenrinde. Gelenkschwellungen gehen zurück, Muskelverkrampfungen werden gelöst. Unschädlich für Magen u. Herz. In Apotheken. DM 1.60 u. 3.90.

Togal

Rasche Hilfe bringt

Trockener Lagerraum,

möglichst Parterre, zu pachten gesucht.

Offerten unter Nr. 177 an die Geschäftsstelle.

ATRIUM-THEATER / Tel. 3078 ab 19 Uhr
Do 20 Uhr
„Mein Onkel"
Prädikat wertvoll - Oskar 1959
ab 6 Jahre

Stundenhilfe
für einige Stunden vormittags gesucht.
Dr. Fürstenau,
Im Gier 28

Ausziehtisch und zwei Küchenstühle oder Sessel gesucht. Offertten unt. Nr. 190 an die Geschäftsstelle.

Renault-Dauphine 59, Fiat 1200
Gr. Vue 58,
zu verkaufen.
Schorn,
Rheinbreitbach,
Ruf Honnef 2047

Vespa 150T
„de Luxe",
Baujahr 1960, 9000 km, zu verkaufen.
SCHOLL,
Rommersdorfer Straße 3a

Gartenplatten Gehwegplatten
alle Farben und Größen, sowie
Einfaßsteine
Gütezeichen
Güte-schutz — Beton-stein
Franz Hüttemann
Betonsteinwerk
Bad Honnef, Asbacher Str. 3, Telefon 2907

der neue
RENAULT
Kein Kühlwasser nachfüllen, nie abschmieren - nur ein wenig Benzin. Preis: ab DM 3830,- ab Köln.



am besten selber testen 4
Unverbindliche Probefahrt
bei ihrem
Renault-Vertrags-Händler
Josef Wessel
Bad Honnef, Selhofer Straße 44
Reparaturen
Kundendienst - Wagenpflege

Klavier abzugeben.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.



Frische Seefische und Fischfilet,
frische grüne Heringe,
frisch gewässerter Stockfisch.
Lorenz Bossier
Ecke Rommersdorfer/Bismarckstr.
Telefon 2898



PRÄMIEN-SPAREN
der nordrheinischen Sparkassen

Am 12. Februar 1962 wurden ausgelost:
in der Monatsauslosung
809 860 DM
18 HAUPTGEWINNE
je **10 000 DM** auf die Lose Nr.
033 809, 095 643, 158 472, 226 620, 305 077, 323 011, 383 395, 443 546, 502 371, 579 642, 619 797, 702 268, 762 373, 844 872, 877 160, 1 093 183, 1 121 025, 1 399 436
22 HAUPTGEWINNE
je **2 000 DM** auf die Lose Nr.
056 263, 124 913, 148 382, 215 483, 258 659, 369 131, 396 683, 468 359, 528 396, 592 511, 626 552, 697 112, 734 587, 814 900, 894 131, 1 078 822, 1 115 624, 1 257 150, 1 270 663, 1 291 780, 1 299 479, 1 376 783
Einzelgewinne zu 500, 100, 50 u. 20 DM siehe Gewinnlisten, die ab 16. Februar 1962 an unseren Schaltern aufliegen.
20 DM auf alle Lose mit den Endnummern 088, 588
10 DM auf alle Lose mit den Endnummern 100, 300, 500, 700, 900 und 293, 632
5 DM auf alle Lose mit den Endnummern 06, 56
2 DM auf alle Lose mit der Endnummer 4

in der Jahresauslosung 589 506 DM

Beim Prämiensparen kann jeder gewinnen!

15 **Hauptgewinne** zu **20 000 DM** auf die Lose Nr.
050 622 118 753 187 435 219 203 305 879 365 065 440 357 484 197
504 804 607 422 628 406 696 398 787 490 823 350 873 623

150 Gewinne zu **1000 DM** auf die Lose Nr.
012 864 128 962 225 516 370 780 470 868 587 629 703 286 830 713
013 326 135 205 242 124 370 808 479 040 605 282 703 621 837 441
022 166 136 448 252 649 374 260 481 370 606 344 719 134 839 171
034 090 140 377 254 025 380 125 500 422 610 953 725 453 847 660
035 152 145 485 262 015 384 725 511 635 617 209 735 946 849 897
035 964 168 945 269 845 392 691 512 296 628 029 739 480 867 920
038 774 178 888 272 256 393 196 516 761 628 178 746 197 871 165
041 412 183 016 282 373 396 574 526 961 645 132 751 448 877 177
045 542 185 059 284 688 418 159 532 480 647 033 757 710 877 287
050 556 186 593 291 323 423 592 544 288 647 589 761 055 879 865
071 942 191 455 293 017 426 354 544 633 648 013 762 281 884 559
073 008 192 622 299 407 430 064 546 351 651 272 779 650 941 555
084 907 195 909 322 620 431 402 557 022 672 745 786 589 946 107
093 882 206 642 324 618 444 150 562 068 674 552 792 185 948 525
108 887 209 317 330 746 449 766 567 270 679 243 803 365 950 701
112 541 209 828 332 697 456 387 573 759 688 565 807 789 960 132
119 364 219 522 333 820 457 887 577 119 688 814 818 256 960 420
122 308 219 911 349 456 460 128 581 643 695 227 819 036
123 781 222 271 370 168 460 801 587 193 698 350 821 056

Gewinne zu **500, 100, 10** und **2 DM** siehe Gewinnlisten.

10 DM auf alle Lose mit den Endnummern
122 322 522 722 922

(alle Nummernangaben ohne Gewähr)

PS-Lose (8,— DM Sparbetrag, 1,— DM Auslosungsbeitrag) für die Auslosung am 12. 3. 1962 erhalten Sie bei Ihrer

SPARKASSE
Kreis-, Stadt-, Amts-, Gemeinde- oder Verbandssparkasse

Edeka

FÜR DEN Karnevals-Trubel ZU HAUSE!

1/1 Fl. — o. Gl. — 10 Fl.

60er Liebfraumilch
lieblich, süffig
1.30 — 12.50

60er Bechtheimer Pilgerpfad
NATUR, süffig, frisch und spritzig
1.75 — 17.--

59er Liebfraumilch
NATUR, saftig, elegant, von feiner Süße
2.50 — 24.--

Deutscher Sekt
weinig, süffig
einschl. Steuer
3.25

Schloß-Export
das beliebte Spezialbier
Aus den besten Rohstoffen gebraut, stets brauereifrisch, hygienisch einwandfrei abgefüllt
1/2 ltr. Fl. nur
-.55

Zum Wein
Snäcky Flips
Großpackung Inhalt 60 g
-.50

.. und noch 3% Rabatt!

.. aber nur bei Ihrem EDEKA KAUFMANN